



An Oberbürgermeisterin

Angelika Matt-Heidecker

Kirchheim u. Teck

**Betr.: Rückmeldung zum Zukunftsdialog 2018 am 20.11.2018**

*Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Matt-Heidecker,*

die Regionalgruppe von attac Kirchheim u. Umgebung hat sich bei ihrer Sitzung am 29.11.2018 u.a. mit dem Zukunftsdialog 2018 befasst und möchte Ihnen auf der Basis der Teilnahme einiger Mitglieder von attac eine konstruktiv-kritische Rückmeldung geben.

**Zum Aspekt Dialog**

Ein Dialog sollte aus unserer Sicht keine Harmonieveranstaltung sein, die das wiederholt, worüber sich ohnehin schon alle einig sind. Ein kritisch-konstruktiver Dialog, der auch unterschiedliche Auffassungen nicht nur zulässt, sondern sie sehr ernst nimmt, wäre aus unserer Sicht angesichts der großen Herausforderungen, vor denen Kirchheim und viele andere Kommunen in unserem Land stehen (z.B. Wohnungsnot; Verkehrsbelastung; Flächenfraß; Folgen des Klimawandels ...), durchaus notwendig.

Kirchheim hat seine politischen Prozesse im Jahr 2018 u.a. unter das Motto „Nachhaltigkeit“ gestellt. Wie dieser Anspruch bislang eingelöst wurde, ist u.E. mit der Veranstaltung des Nachhaltigkeitskongresses vom 24.4.18 und mit der Ausstellungseröffnung Agenda 2030 bis dato nicht deutlich geworden.

Beim Zukunftsdialog selbst fanden Gespräche vor allem zwischen den Akteur/innen untereinander und mit den Besucher/innen statt, die sich und ihre Arbeit beim „Markt der Möglichkeiten“ mit/ an ihren Infoständen präsentierten. Das war ein durchaus gelungenes Element, das noch mehr Besucher/innen-Interesse verdient hätte. Ansonsten überwogen die Monolog-Anteile.

Sie haben – auf der Grundlage der Ziele aus den Zukunftsdialogen 2016 und 2017 – dargestellt, was in den elf themenspezifische Handlungsfeldern seither geschehen ist. Es ist unstrittig wichtig, über die Realisierung von Zielen zu berichten. Uns stellt sich die Frage, ob es für den Dialog-Charakter der Veranstaltung nicht sinnvoller gewesen wäre, sich auf das Handlungsfeld Wohnen zu konzentrieren – und dort einen kritisch-selbstkritischen Input – auf der Grundlage des strategischen Ziels dieses Handlungsfeldes („In Kirchheim unter Teck gibt es für unterschiedliche wirtschaftliche Möglichkeiten, Lebenslagen und Lebensstile angemessenen und ausreichenden Wohnraum.“) den Realisierungsgrad der drei Leistungsziele vorzustellen. (Leistungsziel 1: *Die Anzahl der Wohneinheiten in Kirchheim hat sich von 2018 bis Ende 2022 um 1.000 erhöht.* Leistungsziel 2: *Bei neu geschaffenem Wohnraum im Betrachtungszeitraum 2018 – 2022 fallen 15 % in das preiswerte Segment nach den Kriterien des Förderprogramms Wohnungsbau BW 2017.* Leistungsziel 3: *Es gibt in der Stadt ausreichend Wohnraum für Menschen in prekärer Situation*).



## **Zukunft – Wohnen**

Diese konzentrierteren Infos, die man in einer Aussprache hätte vertiefen können, hätten dann eine bessere Grundlage geboten, den Informationsblock der drei IBA-Mitarbeiter/innen auf das Thema „Wohnen in Kirchheim – soziale und ökologische Herausforderungen der Zukunft“ zu fokussieren. Hier wäre es unter dem Aspekt „Zukunft“ sinnvoller gewesen, den Beitrag der IBA zur Frage vorzustellen: Inwiefern hilft die IBA der Stadt Kirchheim, Wohnen in der Stadt so zu gestalten, dass es den Herausforderungen der nahen und fernen Zukunft gerecht wird. Neben der sozialen Frage („z.B. genügend bezahlbarer Wohnraum“) wäre hier die ökologische Frage zu stellen (gewesen).

Das Memorandum IBA 2027 StadtRegion Stuttgart vom 11.10.2016, das die Ergebnisse des Plattform-Prozesses dokumentiert, enthält dazu auf S. 12 ff. interessante Aussagen zu den Querschnittsqualitäten der IBA (auf die eine der IBA-Mitarbeiterinnen kurz einging): s. beigefügte Anlage.

**Was der IBA-Text hier formuliert, verlangt nichts weniger als eine sozial-ökologische Transformation unseres Wohnens, unserer Mobilität, unseres Konsums, unseres Wirtschaftens.**

**Für diese Transformation tragen wir alle Verantwortung.**

**Wir fragen uns und Sie: Wann gehen wir als einzelne Bürger/innen, als (Zivil-)Gesellschaft, als Politik, als Wirtschaft in Kirchheim und anderswo die enormen Herausforderungen, die damit verbunden sind, endlich konsequenter an?**

*Mit freundlichem Gruß*

*Hans Dörr (im Namen der Regionalgruppe attac Kirchheim und Umgebung)*

### **Kontakt:**

Müllerweg 34, 73274 Notzingen

Tel. 07021-44163

Mail: [hans\\_doerr@gmx.de](mailto:hans_doerr@gmx.de)

## Anlage

### Auszug Memorandum IBA 2027 StadtRegion Stuttgart vom 11.10.2016, S. 12 ff:

„**Mobile Region - Mobilität im Wandel:** Die Region Stuttgart ist die Wiege der Automobilität. Aus dieser Tradition erwächst Verantwortung und mit ihr neue Verkehrskonzepte: intermodale Dienste, alternative Antriebe und automatisiertes Fahren, Sharingkonzepte bis hin zur Renaissance des Fahrrads, das mit Motor ganz neue Nutzerschichten erreicht. Die Mobilität von übermorgen ist vielfältig und in Teilen auch ungewiss. Das postfossile Zeitalter ist am Horizont sichtbar. Dabei korreliert der Wohlstand der Region Stuttgart mit dem wirtschaftlichen Erfolg der Automobilindustrie. Deshalb muss Nachhaltige Mobilität ein Schlüsselthema der IBA 2027 StadtRegion Stuttgart werden. Wir wollen bis 2027 Mobilitätsstrategien aufzeigen, die aktuelle Probleme wie Feinstaub und Stauzeiten lösen und den Verkehr im städtischen Raum reduzieren und neu organisieren, ohne die Mobilitätsbedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger sowie der Wirtschaft zu beeinträchtigen. Der Mobilitätswandel wird Auswirkungen auf die städtebauliche Entwicklung und auf die Neugestaltung öffentlicher Räume haben.“

„**Nachhaltige Region:** ... Die Innovationsregion Stuttgart hat das Potenzial, Lösungen für die ökologischen Probleme zu finden, die alle Ballungsräume weltweit herausfordern. Bisher war die Energiewende eher ein Thema der ländlichen Räume, jetzt muss sie verstärkt zur Aufgabe der Städte und Ballungsräume werden. Wenn es uns gelingt, die Energieeffizienz deutlich zu erhöhen und unseren Energiebedarf im Wesentlichen erneuerbar zu decken, dann kann die Region Stuttgart zur Blaupause für die Energiewende in Europa werden. Darin liegen nicht nur wirtschaftliche Chancen, die Menschen in der Region profitieren davon direkt durch bessere Luft und gesündere Städte. Gleichzeitig müssen wir uns auf den Klimawandel einstellen, sei es auf zunehmende Hitzetage oder auf Extremwetterereignisse. Die IBA soll helfen, auf regionaler und kommunaler Ebene Strategien für eine resiliente Region zu entwickeln und Lösungswege aufzeigen, wie wir den Folgen des Klimawandels begegnen können.“

„**Solidarische Region - Vielfalt und Zusammenhalt:** ... Angesichts anwachsender Wohnungsgespässe und starker Einkommensunterschiede nehmen aber die sozialräumlichen Polarisierungen auch in unserer Region zu. Die Bildungs-, Karriere- und Integrationschancen sind bislang je nach Wohnquartier und lokalem Arbeitsmarkt ungleich verteilt. Und leben wir außerhalb der Unternehmen wirklich zusammen? Oder leben wir in unterschiedlichen Stadtteilen und unsere Kinder besuchen verschiedene Schulen? Ein IBA-Ziel ist es, Quartiere besser zu mischen und verschiedene soziale und kulturelle Gruppen zu integrieren. IBA-Projekte für generationenübergreifendes Wohnen, kulturell gemischte Quartiere mit interkulturellen Begegnungsmöglichkeiten werden beispielgebend für die Zukunftsfähigkeit einer vielfältigen StadtRegion sein.“